

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde  
**Band:** 80 (1990)  
**Heft:** 5-6

**Artikel:** Die Technisierung des Haushaltes seit dem 19. Jahrhundert und der Beitrag des Spenglergewerbes  
**Autor:** Ehrensperger, Ingrid  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1004128>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Technisierung des Haushaltes seit dem 19. Jahrhundert und der Beitrag des Spenglergewerbes

Tafel I

<p style="text-align: center;"><b>Technisierung des Haushaltes</b></p> <p>durch</p> <p>I. Anschluss des Hauses an zentrale Energie- sowie Wasserver- und -entsorgung</p> <p>II. Auslagerung von häuslichen Arbeiten zum Beispiel: Kleider und Wäsche nähen → Textilindustrie Konserven herstellen → Lebensmittelindustrie Vorratshaltung → Lebensmittelhandel</p> <p>III. Verbesserung von Geräten und Materialien aller Art zum Kochen und Putzen</p> <p>IV. Einführung von Maschinen zum Waschen, Abwaschen, Staubsaugen, Kühlen usw.</p> <p>V. Arbeitsorganisation dank rationellen Wohnungsgrundrissen und hauswirtschaftlichem Unterricht</p> <p>und Kommunikation dank Telefon, Inserate, usw.</p>
--

Die Technisierung des Haushaltes erfolgte auf ganz verschiedenen Gebieten (Tafel I) weitgehend parallel und bewirkte grundsätzliche Veränderungen auf dem Gebiet des Wohnens, in der Zusammensetzung der Wohnenden und in der Beurteilung der Lebensqualität der Bewohner (Tafel II). Bei der Gründung des Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft, 1948, wird als eine der Hauptaufgaben «die zweckmässige Technisierung der privaten und bäuerlichen Haushaltungen und Grossbetriebe» genannt.

## Die Technisierung des Haushaltes

ermöglicht:

- I. Hygiene
- II. Komfort
- III. Haushalt ohne Dienstboten
- IV. Kleinfamilien (*petits ménages*) und  
Eiipersonenhaushalte
- V. Verwendung neuer Materialien und Grundrisse  
im Wohnungsbau  
(ohne Staubsauger kein Spannteppich; ohne Kühlschrank kein  
Verzicht auf Keller; ohne Zentralheizung kein Verzicht  
auf Estrich; ohne zentrale Wasserversorgung  
kein Badezimmer usw.)

Das SIH übernimmt in den folgenden Jahrzehnten die grosse Aufgabe, die Ausbreitung des technischen Fortschrittes in alle Schichten und in alle Regionen zu begleiten und der «Demokratisierung des Komforts» beratend zur Seite zu stehen. Denn es darf nicht vergessen werden, dass die Umsetzung zukunftssträchtiger Erfindungen für die Hauswirtschaft, von der ersten Idee bis zur flächendeckenden Ausbreitung der dazu nötigen Infrastruktur oder bis zur Sättigung des Marktes mit dem Produkt der Erfindung, in der Regel zwei bis drei Generationen bzw. 60–100 Jahre beansprucht.

Ausserdem ist die Verbreitung von Haushaltapparaten nicht allein von der technischen Erfindung und dem Vorhandensein der nötigen Infrastruktur abhängig, sondern auch von Bedürfnis und Kaufkraft. Die Kaufkraft hat zwei Aspekte: die Billigkeit des Produktes und die Finanzstärke des Konsumenten.

Die Bedürfnisfrage ist dagegen sehr komplex und setzt sich aus vielen Faktoren zusammen: dem Vorhandensein von Dienstboten und der Rolle der Hausfrau, den Familienverhältnissen und dem Traditionsbewusstsein, der Wohnsituation und dem Grad der Verstädterung usw. Bedürfnisse können aber auch durch die Werbung geweckt werden, welche seit der Jahrhundertwende zunehmend eingesetzt wird.

In den 1920er Jahren werden die religiös und moralisch verpackten Maximen «Fleiss, Ordnung, Sparsamkeit und Reinlichkeit» vom neuen Impera-

mit **ZUGER HERD**  
und **SUNESCHI**  
isch dä Wäschttag schnäll verbi

Im Vollbad verzinkte transportable Modelle zu 145, 175 und 205 Liter Totalinhalt. Großes Schiff, daher stets genügend Heißwasser zum Waschen und Nachfüllen des Hafens.

Der transportable Zuger Waschherd zeichnet sich aus durch:

- Starke und gediegene Konstruktion**
- Rasches und regulierbares Aufheizen**
- Einfache, sparsame Bedienung**

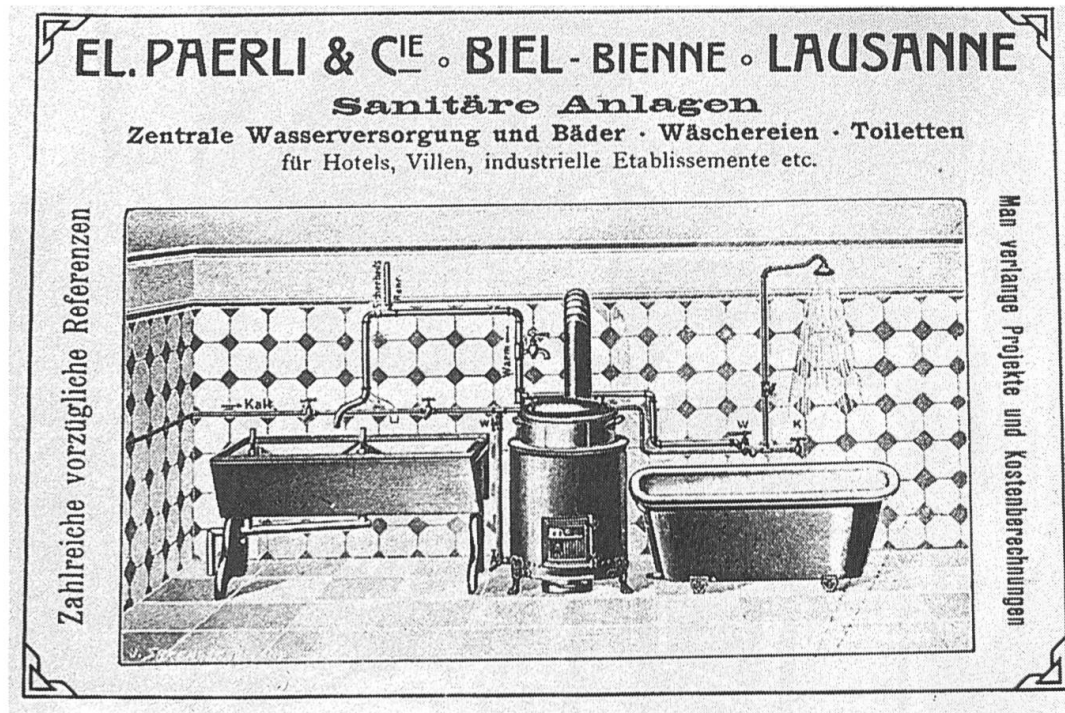
**VERZINKEREI ZUG AG.**   
Alteingeführte Spezialfabrik für Waschapparate  
Tel. (042) 4 03 41

Verzinkerei Zug AG. Reklame für den Zuger (Dampfwash)-Herd. Um 1940.

tiv «Zeit-, Kraft- und Geldersparnis» abgelöst, welche das Bedürfnis nach technischen Haushalthilfen steigert.

In Europa beginnt die Überdenkung alter und die Einführung neuer tayloristischer Prinzipien in den zwanziger Jahren unter dem Druck der fehlenden Dienstboten, unter dem Einfluss der expandierenden Elektroindustrie und durch die Massnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot mittels Einführung funktioneller Wohneinheiten. Die Architektur des «neuen Bauens» hat diese Ideen begeistert aufgenommen und umgesetzt.

Die Technisierung des Haushaltes war vor allem im Kleinbürgertum gefragt, wo die Frau neben dem Haushalt im Gewerbe mithalf oder einer anderen Haupt- bzw. Nebenbeschäftigung nachging. Das Kleinbürgertum verfügte im Gegensatz zum Arbeiterhaushalt, wo ebenfalls ein Bedürfnis



Paerli-Reklame, nach 1920.

nach arbeit- und zeitsparenden Apparaten vorhanden war, auch über die nötigen Mittel zur Anschaffung von technischen Haushalthilfen. Im einfachen und mittleren Bürgertum kamen also Bedürfnis und Kaufkraft am besten zusammen.

Als Behörden und private Gesellschaften in der Schweiz um die Mitte des vorigen Jahrhunderts mit dem Bau von Gaswerken und den Infrastrukturarbeiten für die Hauswasserversorgung und etwas später auch für die Kanalisation begannen, brauchte es Handwerker, welche von den Zählern an die individuellen Hausinstallationen ausführen und gleichfalls die Kanalisationsleitungen vom Haus bis zum Sammelkanal legen konnten. Da die Spenglerei Röhren zu löten und später auch zu falzen verstand, eröffnete sich ihr mit der Hausinstallation ein zukunftsreicher Arbeitsbereich. Sogar die Schwachstrominstallation für Klingel- und Telegraphenanlagen haben Metallarbeiter wie Schlosser, Spengler und Schmiede übernommen. Erst für die Starkstromtechnik reichten ihre Fachkenntnisse dann nicht mehr aus.

Es ist auch zu erwähnen, dass um 1900 aus vielen Spenglereibetrieben Fabriken für Haushaltsartikel und -maschinen hervorgegangen sind. Zwischen 1850 und 1950 hat von allen Handwerken die Spenglerei/Sanitärinstallation die Technisierung des Haushaltes am nachhaltigsten bestimmt. Sie hat das vorher autonome Haus an die zentrale Ver- und Entsorgung angeschlossen, sie hat die verbreitete Angst vor Wasseranschlüssen im Hause – wegen der möglichen Durchnässung der Gebäude – dank wirklich dichten Röhren allmählich zum Verschwinden gebracht. Dadurch hat sie die Küche revolutioniert und neue Räume im Wohnhaus geschaffen wie Waschküche, Badezimmer, separate Toilette und Heizkel-



Waschutensilien aus Blech. Museum Neuhaus.

ler. Diese Räume hat die Spenglerei auch mit den nötigen Apparaten, Geräten und Möbeln aus eigener Fabrikation oder zunehmend aus dem Verkaufsgeschäft eingerichtet.

Die Spengler waren die Handwerker des technischen Fortschrittes im Haushalt, während die Schreiner vor allem für Stil und Geschmack in der Wohnung sorgten. Die technischen Einrichtungen, die sie installiert haben, sind als entscheidender Beitrag zu Hygiene und Komfort auf breiter Basis akzeptiert und anerkannt worden.